

Laibacher Zeitung.

Nº 9.

Donnerstag am 12. Jänner

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post versandt ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adreß 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionstämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der von dem souveränen Johanniter-Orden an die Stelle des verstorbenen Bailli, Grafen Condeenhoven, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister dieses Ordens am Allerhöchsten Hofe ernannte kaiserl. Kämmerer und Generalmajor, Carl Graf Morzin, hat die Ehre gehabt, seine Beglaubigungsschreiben am 5. d. M. Sr. f. f. apostolischen Majestät zu überreichen.

Se. f. f. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 11. December v. J. dem Commandanten des 8. Armee-Corps, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Aug. Degenfeld-Schomberg, die geheime Rathswürde taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. f. f. apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchstem Cabinettschreiben dd. Wien am 18. December v. J. dem Fürsten Carl Auersperg die geheime Rathswürde allernädigst zu verleihen geruht.

Das f. f. Ministerium hat die Oberlieutenants vom 15. Infanterie-Regimente, Anton Mattausch und Johann Freiherrn v. Wrozdla, dann den Lieutenant vom 39sten Infanterie-Regimente, Gustav von Reymond, zu Statthaltereiconcipisten erster Classe in Ungarn ernannt.

Erlaß des f. f. Finanzministeriums dd. 1. Jänner 1854,
wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs; womit die Einbeziehung der deutschen Münzscheine à 10 Kreuzer angeordnet wird.

Die Finanzverwaltung hat beschlossen, die deutschen (verlosbaren) Münzscheine zu 10 kr. bis 1. Juli 1854 aus dem Umlaufe zu ziehen.

Zu diesem Zwecke wird Federmann freigestellt, die gedachten Münzscheine bis zu dem festgesetzten Termine entweder zu Zahlungen an Staatscassen zu verwenden, oder gegen Scheidemünze in Silber und Kupfer oder nach Wahl des Inhabers, gegen anderes cursirendes Geld bei der f. f. Verwechselungscaisse in Wien und außerhalb Wien bei sämtlichen Landeshauptcassen umzuwechseln. Zur Erleichterung des Publicums werden ausnahmsweise auch die Sammlungscassen zur Umwechselung beauftragt. — Bei den letzterwähnten Cassen kann jedoch die Umwechselung nur gegen cursirendes Staatspapiergelebt geschehen.

Nach Ablauf des obenerwähnten Termines dürfen solche Münzscheine von den f. f. Cassen nicht mehr an Zahlungsstatt angenommen werden, und sind dieselben als ungültig anzusehen.

Dagegen bleiben die ungarischen Münzscheine zu 10 kr., so wie die ungarischen Münzscheine zu 6 kr., vorläufig noch im Umlaufe.

Baumgartner m. p.

liche Mission des Herrn Kunikoff erweckte am Hofe des Schachs die lebhafteste Aufregung. Letzterer batte deshalb mehrere Conferenzen mit dem Pfortengesandten Achmet Effendi und dem britischen Bevollmächtigten Herrn Thompson. Herr Kunikoff werde von Persien die Zusammenziehung zweier Armeecorps in Tabris und Kermanscha verlangen und Alles anwenden, um in Betreff der Kerbellafrage, und durch einen Separativertrag mit Persien einen Bürgekrieg herbeizuführen.

Mittlerweile seien die Gesandtschaften der Türkei und Englands mit der persischen Regierung auf dem besten Fuße, und der Schach habe Achmet Effendi erklärt, daß er in Persien auf die freundlichsten Gestellungen zählen könne. Miread Khan, außerordentlicher Gesandte des Dost Mohamed Khan, habe sich nicht mit Herrn Kunikoff nach Teheran begeben wollen, und sei mit der Drohung weggegangen, Herat von den afghanischen Truppen umzingeln zu lassen, wenn die Verhältnisse zwischen Persien und Russland diese Maßnahme erheischen sollten. (Triester Ztg.)

Die Levanter Post, mit Berichten aus Constantinopel bis zum 2. Jänner, ist am 10. d. in Triest eingelaufen; sie bestriedet zwar wenig die allgemein gespannte Wissbegierde, und wir entnehmen der „Triester Ztg.“ nachstehende Berichte:

Constantinopel, 2. Jänner. Die mit der letzten Landpost angekommenen Zeitungen haben uns allerlei Darstellungen über die Friedensbemühungen der europäischen Diplomatie gebracht. Nach dem, was man hier über diese Thätigkeit vernimmt, entsprechen diese Darstellungen nicht ganz der Entwicklung des Friedenswerkes, wie sie auf dem hiesigen Platze stattgefunden hat, wohin die erste Hälfte der Verhandlungen in soferne verlegt wurde, als man zuerst durch Einfluß auf die Pforte die Kriegsfackel auszulöschen suchte.

Unrichtig ist es vor Allem, daß die Depesche des österreichischen Cabinets, welche nach den englischen Blättern am 23. November hier angekommen ist, vom Divan entschieden zurückgewiesen worden sei (definitivement poussée), wie sich das „Journal des Debats“ ausdrückt. Die Natur dieser jetzt allgemein bekannten Depesche und der Fortschritt, welchen das Friedenswerk mittlerweile hier gemacht, widersprechen von selbst einer solchen Behauptung. Sie enthält nicht sowohl einen bestimmten Antrag, als vielmehr eine Notification der österreichischen Ansicht von der Basis, auf welcher das Friedenswerk erbaut werden sollte. Diese Ansicht hat den erwünschtesten Fortgang gehabt, indem sie, nach den eigenen Angaben des „Journal des Debats“ dem in Wien am 5. December unterzeichneten Conferenzprotocole zu Grunde gelegt wurde. Auch hier in Constantinopel wurde, wie man allenfalls in Pera versichert, bei den Conferenzen der Repräsentanten der Großmächte von demselben Grundgedanken ausgegangen.

Die Angaben des „Journal des Debats“ vom 16. December über den Inhalt des Wiener Protocolls vom 5. December werden hier als vollkommen zutreffend betrachtet. Demnach wurde darin von Seiten der Großmächte an die Pforte das Verlangen gestellt, die äußersten Concessions in bestimmter Weise anzusprechen, die sie an Russland machen wollte, darauf einen Bevollmächtigten zu ernennen, der in einer neutralen Stadt mit einem russischen Bevollmächtigten unter Mitwirkung der europäischen

Diplomatie einen Friedensvertrag zum Abschluß bringen sollte. Zur Zeit der Unterzeichnung jener Note wußte man in Europa noch nichts von dem mächtigen Umschwung der Zustände auf den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes. Obgleich nun Europa entschlossen scheint, dem Kriegsglück keine Entscheidung in dieser Frage einzuräumen, so läßt sich doch ein bestimmender Einfluß der militärischen Beobachtungen nicht abweisen. Die hier in Constantinopel früher bekannt gewordenen bedeutenden Erfolge der russischen Waffen konnten wenigstens in der Weise benutzt werden, daß man bei den Friedensversuchen von den Leidenschaften der Kriegspartei nicht gehemmt wurde. Dieser günstige Moment ist auch nicht unbenutzt gelassen worden, und die betreffenden Arbeiten haben bekanntlich mit einer Conferenz der Repräsentanten im österreichischen Palais begonnen, und alsbald zur Vereinbarung einer an die Pforte gerichteten „Note identique“ geführt.

Diese Note soll bereits Gegenstand der Beratung bei der Pforte gewesen sein, als die Collectivklärung der bei der Wiener Conferenz beteiligten Mächte an deren hiesige Repräsentanten gelangte. Man scheint sich hier allgemein entschlossen zu haben, die Wiener Vorschläge der Pforte „nicht mehr vorzulegen“, sondern der hier vereinbarten Note ihren Lauf zu lassen. Bei diesem Verschiven scheint kein anderer Grund obgewaltet zu haben, als der glückliche Umstand, daß die hiesige Vereinbarung bereits erfüllte, was die Wiener Vereinbarung wünschte, indem, wie man hört, die hiesige Note die Basis der Friedensverhandlung, deren Aufstellung die Wiener Note von der Pforte wünscht, bereits in bestimmter Form declarirt.

Während der wiederholten Berathungen des Divans haben bekanntlich von Seiten der Kriegspartei verschiedene einschüchternde Demonstrationen stattgefunden. Diese scheinen so viel gewirkt zu haben, daß die Verhandlungen des Divans sich bis zum 22. Dec. binausschleppten. An diesem Tage ist endlich die Redaction der Pfortennote angenommen, und am 31. vom Sultan sanctionirt worden. Dieselbe soll vollkommen dem vereinbarten Vorschlag der hiesigen Gesandtschaften entsprechen.

Damit wäre nun hier das Friedenswerk durchgeführt und die Feststellung desselben mit der Couriersendung zu Land und zu Wasser, die noch in der Neujahrsnacht stattgefunden hat, der weiten Thätigkeit der Großmächte und den Eischlüssen Russlands überwiesen, dessen Mäßigung seit der vollständig erreichten Satisfaction der militärischen Ehre wohl keine Abänderung erfahren haben dürfte.

(Triester Ztg.)
Bis zum 2. Jänner ist übrigens noch kein Schiff der fremden Flotten ins schwarze Meer eingegangen!

Constantinopel, 2. Jänner. Der Commandant der Leibgarde Ruschi Pascha hat seine Erlaßung erhalten, und Hayreddin Pascha, der Polizeiminister, geht als Inspector der anatolischen Armee nach Asien. Die zwei auf Verlangen der türkischen Regierung vom Fürsten Czartoryski hieher gesandten polnischen Offiziere, Graf Wyszowowski u. Breansky, gehen als Brigadecommandanten nach Asien. Letzterer steht nicht im activen Dienste, und ist bloß als Zuschauer zur Reise autorisiert worden, darf aber nichts desto weniger bei Entfernung der Operationspläne

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

In Persien herrschte nach den letzten türkischen Berichten die größte Bewegung, und die außerordent-

seine berathende Stimme abgeben, die entscheidend sein kann, da er einer der bedeutendsten militärischen Capacitäten ist.

Der Prozeß der Costa's ist bereits beendigt. Achtzig wurden zur Deportation nach Candia verurtheilt; der Rest der minder Schuldigen befindet sich hier im Gefängnisse. Die fanatischen Schreier sind durch diese Energie der Regierung ganz zum Schweigen gebracht und nicht mehr im Stande, weder gegen die Regierung Opposition zu machen, noch gegen die Franken zu fluchen. Die öffentliche Ruhe ist hierdurch auf lange Zeit sicher gestellt.

Die Organisation der christlichen Truppen geht rasch vorwärts, und dieselben haben durch die Ankunft der Mihalitscher Kosakenabteilung, welche sich auf eigene Kosten bewaffnet und, 100 an der Zahl, der Regierung zur Verfügung gestellt haben, einen tüchtigen Zuwachs erhalten. Dieses Beispiel läßt voraussehen, daß die aus Bosnien, Serbien und Bulgarien für diese Truppenkategorie angesagten Contingente zuversichtlich abgestellt werden. In einigen Tagen verläßt diese Truppe Constantinopel und begibt sich nach Schumla, wo die Organisation auf einem ausgebreiteten Fuß betrieben werden wird. Die Ausstellung von 5 Regimentern und die Vertheilung von Fahnen (halb roth mit einem Halbmonde und halb weiß mit einem rothen Kreuz) an dieselben wurde von der Regierung bewilligt.

Trotz des Unwetters, welches hier seit 10 Tagen währet, beschäftigt man sich hier ausschließlich mit dem Auslaufen der Flotten, welches auf Morgen angesagt ist.

Lord Dudley Stuart hat bereits Constantinopel am 27. v. M. verlassen und sich nach Schumla begaben. Ueber seine Sendungen sind die verschiedensten Auslegungen im Umlauf, die wir jedoch übergehen.

Ein Gerücht will wissen, die auf dem gekaperten türkischen Handelsdampfer beständig gewesenen Maschinisten seien in Odessa erschossen worden. Es heißt ferner, daß Lord Redcliffe, um sich davon zu überzeugen, ein Schiff nach Odessa gesandt, und bis zur Rückkehr desselben das Auslaufen der Flotte aufgeschoben habe.

Ferner soll es gewiß sein, daß 75.000 Mann (?) englisch-französische Truppen in Enos und Albanien landen, und Serbien und Bulgarien besetzen werden.

Oesterreich.

Wien, 9 Jänner. Der Zeitpunkt, mit welchem der Termin für die Beschickung der deutschen Industrieausstellung in München zu Ende läuft, ist nicht mehr fern und es ist die höchste Zeit, daß die österreichischen Gewerbsmänner, die ihre Erzeugnisse dort aufstellen wollen, die nötigen Veranstaltungen hiezu treffen. Nach dem Inhalte der seiner Zeit unserm Handelsministerium von der Königlich bairischen Regierung gemachten Mittheilungen müssen die auszustellenden Gegenstände bis 15. Juni 1854 in München eintreffen. Die darauf folgenden vier Wochen sind nach den verlautbarten Anordnungen für die Ausstellung der Expositionsgegenstände bestimmt, worauf die Ausstellung am 15. Juli eröffnet und bis zum 15. October ohne Unterbrechung offen gehalten werden wird. Es ist demnach nicht mehr viel Zeit zu versäumen, und unsere Gewerbsmänner müssen unverweilt an die Hervorbringung der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände schreiten, insbesondere wenn sie Neues und Ausgezeichnetes erzeugen und den österreichischen Gewerbeleib im Auslande würdig repräsentieren wollen. Wenn unsere Industrialien den laufenden Monat zu dem Entwurfe eines passenden Ausstellungswerkes benützen, so werden die darauf folgenden Monate Februar, März und April zur Ausarbeitung und Vollendung desselben angewendet werden können; im Monate Mai kann der Gegenstand sodann beendet sein, um endlich verpackt und versendet zu werden.

Wir branchen wohl hier nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussteller nur solche Erzeugnisse einsenden werden, die sich von den gewöhnlichen Handelsartikeln entweder durch ihre Vollkommenheit, oder durch die eigenthümliche Methode ihrer Er-

zeugung oder durch seltene Wohlfeilheit unterscheiden. Darauf deutet schon das Einladungsschreiben der bairischen Regierung hin, und heißt es darin ausdrücklich, daß zwar keinerlei Erzeugnisse aus den zur Theilaahme eingeladenen Staaten ausgeschlossen werden, daß aber besonderen Anspruch auf Aufnahme jedes Erzeugniss hat, „welches durch Neuheit des Verfahrens oder des angewendeten Stoffes, durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserungen in der Methode der Erzeugung, durch den Gebrauch neuer oder verbesserter Werkzeuge und Maschinen, durch die Masse, aus welcher es erzeugt wird, oder durch verhältnismäßige Wohlfeilheit sich auszeichnet.“ Je mehr Mühe und Anstrengung unsere Gewerbsmänner auf die Hervorbringung der Ausstellungsgegenstände verwenden, je mehr die österreichischen Gewerberzeugnisse über die anderer Vereinsländer hervorragen werden, desto größer wird der Erfolg der Ausstellung sein, desto bedeutsamer wird die Rolle werden, die Oesterreich in dem deutschen Vereinsbiet demnächst zufallen wird.

Mögen sich unsere Gewerbsmänner darüber nicht täuschen, die Resultate der Münchener Gewerbeausstellung werden auf ihre künftige Geschicklichkeit einen entscheidenden Einfluß ausüben. Von den bewachten Gränzen einer engen Heimat umschlossen, haben sich ihre Erzeugnisse auf den fremden Märkten keine Seltung verschaffen können. Oesterreichische Gewerberzeugnisse mußten bisher immer erst über die Gränze nach Frankreich wandern, um dort, nach fremdem Geschmacke adjustirt, wieder versendet, und auf den Leipziger Messen als fremdes Fabrikat verkauft werden zu können. Mit der Vergrößerung des österreichischen Wirtschaftskörpers ist dies anders geworden; unsere Gewerbsmänner können nun mit ihren Rivalen in Deutschland frei in die Schranken treten, und ihren Erzeugnissen dort dasjenige Ansehen verschaffen, das ihnen gebührt. Manchmal im Leben läßt sich eine Versäumnis wieder gut machen, und das Verlorne wieder ersetzen; was aber die österreichischen Gewerbsmänner bei der Gelegenheit, die sich ihnen jetzt darbietet, versäumen werden, das ist auf immer und unverbringlich für sie verloren. Möchten sie sich darüber an der bevorstehenden Ausstattung in dem ausgedehntesten Maße betheiligen und darauf bedacht sein, die Saat auszwerfen für eine glückliche Zukunft.

(Wanderer)

Wien, 10. Jänner. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben, wie alljährlich, so auch im heurigen Jahre dem Concertcomité zum Besten der Kromholzschen Krankenstiftung für arme Studenten den Beitrag von 100 fl. übermittelt zu lassen geruht.

— Im Nachtrage zu den Bestimmungen des neuen Zolltarifes wurden die Zollbeamten angewiesen, daß bei Errichtung der Zölle eingehende Silbergeld jederzeitig vollständig nur zu Abfuhr zu verwenden. Die Abfuhr muß binnen der drei ersten Tage jedes nächsten Monats geschehen sein. Eine Verweichlung des eingegangenen Silbergeldes ist den Beamten nicht gestattet und wird als schweres Dienstvergehen bestraft; eine gleiche Strafe trifft den Beamten, der sich erlaubt, mit den in Papiergeleid eingegangenen Beträgen zu agiotiren.

— Unzulässlich eines vorgekommenen Civilrechtsfusses wurde entschieden, daß derjenige, welcher die Schuld eines Andern zahlt, in die Rechte des Gläubigers tritt und besitzt ist, von dem Schuldner den Ersatz der Schuld zu fordern. Dieser Ersatz ist daher kein Schadensersatz im gesetzlichen Sinne. Der Anspruch darauf verjährt somit nicht in der Frist von 3, sondern von 30 Jahren.

— Zwei Commis aus der Currentwarenhändlung des Hrn. Philipp Holopp, Stadt, Rosmarinstraße, im Alter von 18 und 19 Jahren, beide aus Preßburg gebürtig, haben den Haupttreffer der Perissutti-schen Lotterie pr. 200.000 fl. gemacht.

— Die Zählung des Zollvereins vom December 1852 hat folgende Ergebnisse geliefert: Preußen 16,935.420 Bewohner, Baiern 4,539.450, Sachsen 1,987.832, Württemberg 1,733.263, Baden 1,356.934, Großherzogthum Hessen 834.314, Churfürstentum 755.228, Nassau 429.960, Luxemburg 192.632, Braunschweig 267.171, Sachsen-Weimar 262.524

Sachsen-Meiningen 166.364, Sachsen-Coburg-Gotha 150.451, Sachsen-Altenburg 132.849, Waldeck 59.697, Reuß jüngere Linie 79.824, Lippe-Detmold 106.620, Schwarzburg - Rudolstadt 69.038, Schwarzburg-Sondershausen 60.847, Anhalt-Dessau 68.082, Anhalt-Köthen 43.694, Anhalt-Bernburg 52.641, Reuß ältere Linie 34.896, Hessen-Homburg 24.921, Frankfurt 73.150. Mit den zum Zollverein gehörigen Gebietstheilen von Mecklenburg und Hannover zählt derselbe 30.700.939 Angehörige, wovon 17 Mill. 223.941 direct unter preußischer Verwaltung stehen. — Außerhalb der Landesgränen dislocirtes Militär ergab sich bei den Zählungen: 1717 Oesterreicher in Frankfurt, 360 in Ulm (die in Rastatt und Mainz finden sich nicht angegeben), 5037 Preußen in Mainz, 4858 in Luxemburg, 1804 in Frankfurt; 1025 Baiern in Frankfurt.

Triest, 10. Jänner. Wie wir vernehmen, hat die lobl. Bürgsdeputation für die Notleidenden in Istrien einen Betrag von fl. 1.000 angewiesen, und eine gleiche Summe dem hiesigen Armeninstitute zur Verfügung gestellt. Eine Maßregel der Wohlthätigkeit, die in Berücksichtigung des ungewöhnlichen Notstandes, der baupräfektlich in Folge der Missernten in diesem Winter eingetreten ist, gewiß zu vielfacher Nachahmung ermuntern, und auch dadurch dazu beitragen wird, den schönen Ruf des Edelstannes, der unsere Stadt von jeher auszeichnete, von Neuem zu bewahren. (Triester Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 7. Jänner. Von dem Comité des Preußen-Vereins in Königsberg ist eine Adresse an Se. Majestät den König beschlossen, mit der unterthanigsten Bitte, anzuordnen, „daß jeder Preuße, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat, also waffenfähig geworden ist, mit der preußischen Garde öffentlich und feierlich geschmückt werde.“

München, 5. Jänner. Die „R. Münch. Ztg.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben vor Altehöchstirer Abreise von hier unter andern milden Spenden auch dem Vorstande des hiesigen Gesellenvereines die Summe von 100 Gulden als Beitrag zu dem hier zu errichtenden Gesellenhause zustellen zu lassen geruht.

Cassl., 4. Jänner. Die zweite Ständekammer hat heute Morgen um 11 Uhr eine vertrauliche Sitzung gehalten.

Nachmittag um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder der beiden Ständekammern in dem Ständehause, woselbst bald darauf der Staatsminister Hasselbusch eintraf, und nach einer kurzen Ansprache an die Versammlung, so wie nach vorhergegangener Besetzung einer landesherrlichen Vollmacht, den Landtag im Namen Sr. königl. Hobeit des Churfürsten für geschlossen erklärt. Dem Vernehmen nach ist der Erlass eines Landtagsabschiedes für eine spätere Zeit in Aussicht gestellt worden.

Thorn, 2. Jänner. In den Kreisen Strasburg und Löbau sind mehrere polnische Gutsbesitzer und Emigranten verhaftet worden. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 20. Mit diesen Verhaftungen stehen mehrere im Königreich Polen ausgeführte in engster Verbindung. Unter den diesbezüglichen Verhafteten befindet sich auch der durch die offiziellen Blätter neulich steckbrieflich verfolgte Gutsbesitzer von Kleczynski; er wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag bei Strasburg verhaftet, mit ihm ein anderer Gutsbesitzer, Namens Bolinski.

Wiesbaden, 4. Jänner. Die Untersuchung gegen den hochwürdigen Bischof von Limburg und sein Domcapitel wegen angeblicher und sogenannter „Expresung“ ist nunmehr geschlossen, nachdem zuvor die sämtlichen Angeklagten noch ein Mal vernommen worden waren und zwar diesmal in Limburg selbst. Nach Einsendung der betreffenden Stimmenakten hat nunmehr der Criminal-Senat zu erkennen, ob die Sache vor die Assise oder vor ihn selber zu verweisen sei, oder ob die Angeklagten außer Verfolgung zu sehen seien.

Heidelberg, 1. Jänner. Rechtsanwalt Dr. Schulz erklärt in der „Allg. Ztg.“, er habe in den Preisverhandlungen gegen das „Deutsche Volksblatt“ nicht „aus Verzweiflung an einem günstigen Erfolg“

die weitere Vertheidigung des Angeklagten aufzugeben, sondern auf Grund der Neußerung des Staatsanwalts, daß der von den katholischen Priestern dem Erzbischof und dessen Ordinariat geleistete Eid des Gehorsams mit denjenigen Eiden auf gleiche Stufe zu stellen sei, welche Mitglieder democraticher Vereine ihren Obern zu leisten pflegen. Diese Neußerung enthalte eine Kränkung der Katholiken des Großherzogthums, die ihn zur Verzichtleistung auf die Vertheidigung bewogen habe.

Frankreich.

Paris, 5. Jänner. Dem „Moniteur“ entnehmen wir den Wortlaut der bereits telegraphisch berührten Circularnote des Ministers der auswärtigen Angelegenheit, datirt vom 30. December 1853 an die Gesandtschaften:

Mein Herr! Die Angelegenheiten des Orientes nehmen eine allzu ernste Wendung, daß ich nicht in dem Augenblicke, in welchem die Verhältnisse der Regierung Sr. Majestät neue Pflichten auferlegen, Ihnen die Bemühungen in's Gedächtniß zurückrufen sollte, welche wir nicht aufhörten zu dem Zwecke zu machen, um den Verwicklungen zuvorzukommen, von welchen Europa so ernsthaft bedroht ist.

Die Frage der heiligen Oere hatte, unrichtig dargestellt und unrichtig verstanden, die Besorgnisse des Cabinets von St. Petersburg wachgerufen; wir versuchten diese Beunruhigung durch aufrichtige und vollständige Erklärungen zu stillen. Wir glaubten, daß ein Streit dieser Art nur gewinnen könnte, wenn er immerhin mit Vorbehalt der Rechte der Pforte, fern vom Schauplatz seiner Entstehung, ausgetragen würde. Unsere Meinung wurde von Russland nicht getheilt und Fürst Menschikoff erhielt Befehl, sich nach Constantinopel zu begeben. Ich beschränke mich zu sagen, daß, wenn wir die exclusiven Absichten gehabt hätten, welche man uns unterlegte, wenn die Zurückforderung unserer alten und unbestreitbaren Privilegien nicht mit so viel Mäßigung durchgeführt worden wäre, die Abordnung jenes außerordentlichen Gesandten sogleich der Gegenstand eines Conflictes hätte werden müssen, welchen wir zu umgehen wußten.

Nachdem die Angelegenheit der heiligen Stätten in Jerusalem beigelegt und nach dem Zeugniß des Herrn Grafen von Nesselrode selbst in befriedigender Art geregelt worden war, erhob sich eine andere Schwierigkeit. Fürst Menschikoff hat Garantien für die Aufrechthaltung der Privilegien der griechischen Kirche verlangt. Das St. Petersburger Cabinet hat aber durch keine besondere Thatsache festgestellt, daß diese Privilegien verletzt worden wären und die Pforte hat im Gegenteil die religiösen Immunitäten ihrer christlichen Untertanen in solennner Weise bestätigt.

Durchdringungen von dem Wunsche nach Beilegung einer Differenz, welche, wenn sie einerseits die souveränen Rechte des Sultans betrifft, andererseits eine Gewissenssache für Sr. Majestät den Kaiser von Russland ist, hat die Regierung Sr. Majestät im Einvernehmen mit der Regierung Ihrer britischen Majestät, sorgfältig nach dem Mittel gesucht, durch welches die hier in Rede stehenden, gleichzeitig so delicaten und verwickelten Interessen vereinigt werden können. Das Cabinet von St. Petersburg kann an den Eifer und die Loyalität nicht vergessen haben, womit wir dieser schwierigen Aufgabe nachzukommen bemüht waren; eben so wird es nicht in Abrede stellen können, daß die Beiratung der Pforte, einem ersten, aus der Wiener Konferenz hervorgegangenen Transaktionentwurfe beizutreten, nicht der einzige Grund unseres Misserfolges war.

Während des Verlaufs dieser verschiedenen Verhandlungen haben wichtige Thatsachen stattgefunden; eine russische Armee ist über den Pruth gegangen und hat im vollen Frieden zwei Provinzen des türkischen Reiches überschwemmt (envahii). Die Geschwader Frankreichs und Englands mußten sich den Dardanellen nähern und schon zu jener Zeit würde die Seemacht Sr. Majestät, wenn ihre Regierung es gewollt hätte, in den Gewässern Constantino-

pels vor Anker gegangen sein. Wenn jedoch diese Regierung es für nöthig erachtet hat, ihr Recht festzustellen, so geschah dies gewissermaßen nur deshalb, um ihre Mäßigung in belleres Licht zu stellen. Die Natur der Beziehungen Russlands zur hohen Pforte war zu anomal geworden, als daß der Kriegszustand nicht auf den Friedenszustand hätte folgen müssen, oder es müßten, besser gesagt, die Dinge ihren eigentlichen Namen erhalten und die Aggression, deren Gegenstand das türkische Gebiet geworden war, mußte ihre Consequenzen haben. Diese Veränderung in der Sachlage hat eine neue Bewegung unseres Geschwaders nöthig gemacht und die französische Flagge erschien auf Ansorderung des Sultans gleichzeitig mit der englischen im Bosporus.

Jedenfalls, mein Herr, haben wir der Hoffnung auf ein Arrangement nicht entsagt, und übereinstimmend mit Österreich und Preußen, wie wir es bereits mit England waren, verfolgten wir ein friedliches Ziel. Neue Vorschläge, an deren Erfolg wir alle unsere Kräfte anzuwenden nicht aufhören werden, wurden durch die Vertreter der 4 Mächte der Pforte vorgelegt.

Kein mit Russland abgeschlossener Vertrag untersagte unseren Kriegsschiffen die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere. Der Vertrag vom 13. Juli 1841, welcher in Friedenszeiten die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus schließt, reservirte dem Sultan das Recht, diese in Kriegszeiten zu öffnen; und von dem Tage, an welchem Sr. Majestät uns den freien Zutritt in die Meerengen gestattete, war der Zutritt in den Pontus Euxinus gesetzlich erworben. Dieselben Beweggründe, welche uns so lange in der Beska-Bay zurückgehalten haben, hielten auf der Rhede von Beykoz auch unser Geschwader zurück. Der Regierung Sr. Majestät war viel daran gelegen (avait à cœur) bis zu Ende die freundschaflichen Gestaltungen zu beweisen, welche sie für Russland hegte und in den Augen der Welt die Verantwortlichkeit für die Erschwerung eines Zustandes abzuwälzen, den zu modifizieren aller ihrer Rücksicht nicht gelang. Nach den neuesten Depeschen des Generals de Castelbajac hegte sie übrigens gern den Gedanken, daß das St. Petersburger Cabinet, zufriedengestellt durch eine Besiegereitung, die es als ein Unterpfand betrachtete, keinesfalls zu einem Kampfe die Offensive ergreifen würde, welchen es so unglücklicherweise mit der Türkei begonnen hat. Es schien uns zu genügen, daß die Anwesenheit unserer Flagge in den Gewässern von Constantinopel unsere feste Absicht beweise, diese Hauptstadt gegen eine plötzliche Gefahr zu beschützen, und wir wollten nicht Gefahr laufen, daß ihre verfrühte Erscheinung in dem russischen Gebiete näheren Fahrwasser als eine Herausforderung angesehen wurde.

Der Kriegszustand machte ohne Zweifel zwischen den beiden kriegsführenden Parteien einen Zusammensloß sowohl zu Lande als zur See möglich; wir waren jedoch besorgt (autorisés) zu glauben, daß unsere Zurückhaltung von Russland nachgeahmt werden würde und seine Admirale mit derselben Sorgfalt wie die unsern jede Gelegenheit zu einem Zusammensloß vermeiden und sich enthalten würden, zu Angriffsmaßregeln in solchen Gegenden zu schreiten, in denen unser Geschwader gewiß eine thätige Überwachung ausgeübt haben würde, wenn wir hätten voraussehen können, daß das St. Petersburger Cabinet von entgegengesetzten Gestaltungen besetzt gewesen sei.

Das Ereigniß zu Sinope, mein Herr . . . hat daher ganz außerhalb unserer Voransicht liegend stattgefunden; diese beklagenswerthe Thatsache modifiziert gleichfalls die Haltung, die wir weiter zu beobachten gewünscht hätten.

Das neuerlich zu Wien zwischen Frankreich, Österreich, England und Preußen bewerkstelligte Einvernehmen hat den europäischen Charakter der zwischen Russland und der Türkei obwaltenden Differenz festgestellt. Die 4 Höfe haben in solennner Weise anerkannt, daß die Territorialintegrität des türkischen Reiches eine der Bedingungen ihres politischen Gleichgewichtes sei. Die Besetzung der Moldau und Wa-

lachei constituiert eine erste Verlelung dieser Integrität und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie durch die Wechselseitigkeit des Krieges noch weiters verleugt werden könne.

Der Herr Graf von Nesselrode hat vor einigen Monaten die Besetzung der Donaufürstenthümer als eine nochwendige Ausgleichung dessen bezeichnet, was er damals unsere Besetzung zur See bestimmt. Wir glauben nun unsererseits, mein Herr . . . , daß es unerlässlich geworden, daß wir selbst die Tragweite der Ausgleichung ermessen, zu der wir als eine am Bestande der Türkei interessirte Macht und in Folge der von der russischen Armee bereits eingenommenen militärischen Stellungen berechtigt sind. Wir bedürfen eines Unterpfandes, das uns die Wiederherstellung des Friedens im Orient unter Bedingungen sichert, durch die an der Vertheilung der respectiven Streitkräfte der großen Staaten Europa's nichts geändert wird.

Die Regierung Sr. Majestät und die Regierung Ihrer britischen Majestät haben demnach entschieden, daß ihre Geschwader in das schwarze Meer auslaufen und ihre Bewegungen in einer Weise combiniren, welche verhindern soll, daß die ottomatische Flagge und das ottomanische Gebiet neuerdings den Angriffen der russischen Streitkräfte zur See ausgesetzt sei.

Die Herren Viceadmirale Hamelin und Dundas werden die Weisung erhalten, den Gegenstand ihrer Mission den hierzu Berechtigten mitzuteilen und wir halten gern an der Hoffnung fest, durch diesen loyalen Schritt Conflicten vorzubürgen, deren Ausbruch wir nur mit dem tiefsten Bedauern sehen würden. Ich wiederhole, daß die Regierung des Kaisers nur einen Zweck im Auge hat, unter ehrenhaften Bedingungen nämlich eine Annäherung zwischen den beiden kriegsführenden Parteien zu bewirken: sollten die Umstände sie nötigen, sich gegen furchtbare (redoutables) Eventualitäten vorzusehen, so erwartet sie mit Zuversicht, daß das St. Petersburger Cabinet, welches so zahlreiche Beispiele seiner Weisheit gegeben hat, das kaum von seinen Erschütterungen zu sich gekommene Europa nicht neuerdings Prüfungen aussetzen wollen wird, vor welchen die hohe Einsicht der Souveräne es seit so langen Jahren zu bewahren wußte.

Ich ermächtige Sie diese Depesche Herrn . . . mitzuteilen. Drouyn-de-Lhuys.

— Das „Bulletin de Paris“ schreibt: „Man versichert, daß die neulichen auf die Larismäßigung bezüglichen Decrete nur das Vorspiel zur Anwendung eines vollständigen Freihandelssystems sind. Herr Berryer, Sohn des berühmten Advocaten, hat von der kaiserlichen Regierung den Auftrag erhalten, in England die durch Verminderung der Eingangsölle auf den britischen Staatschäf hervorgebrachte Wirkung zu sondiren.“

Die Dampfcorvette „Gato“ ist zur Verstärkung der Flotte im schwarzen Meere von Toulon abgegangen; zwei Dampfsregatten sollen ihr in Kurzem folgen.

Der „Moniteur“ enthält ein das Elementarunterrichtswesen betreffendes Decret, wodurch auch unter den Schullehrern ein Vorrücken mit entsprechender Gehaltsverbesserung eingeführt wird. Aus der dem Decrete vorausgeschickten Einleitung er sieht man, daß Frankreich 36.108 Elementarschulen (ungefähr so viel wie Gemeinden) mit 2,258.552 Schülern zählt, wovon bloß drei Fünftel Schulgeld bezahlen, die übrigen unentgeltlichen Unterricht empfangen. Es soll in Zukunft Niemand mehr zum Schullehrer ernannt werden, wenn er nicht seine 3jährige Probezeit als Schullehrer-Stellvertreter mit 400—500 Francs Gehalt bestanden hat. Ferner sollen die wirklichen Schullehrer von 600 Fr. Gehalt, dem gesetzlichen Minimum, bis zu 700 und 800 Fr. aufrücken können.

Telegraphische Depeschen

* Berlin, 9. Jänner. Dem Bericht nach ward in heutiger geheimer Sitzung der zweiten Kammer eine Vorlage gemacht, die sich auf die Errichtung eines Kriegshafens in der Nordsee bezieht.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 10. Jänner Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung der Börse war in Folge des Artikels der "österre. Corresp." und der höheren Pariser Rente im Allgemeinen etwas beruhigter. Zunächst zeigte sich die günstige Wirkung darin, daß die Effecten, namentlich 5% Metall, beliebt und fest im Preise, die fremden Wechsel mehr vorhanden waren.

5% Metall wurden bis 91% verfehlt.

Nordbahn-Actionen hoben sich bis 223 1/4, schlossen aber zur Notiz gedrückt.

Dampfschiff-Actionen besserten sich um 10 fl.

Fremde Wechsel und Comptanten haben um 1/2 p. Et. angezogen.

London 11 fl. 53 Geld. — Paris 143 Geld. — Hamburg

91 1/2 Geld. — Frankfurt 121 Geld. — Mailand 119 1/2 Geld.

— Augsburg 122 1/2. — Livorno 119 Geld. — Amsterdam —

Staatschuldverschreibungen zu 5% 91 1/2—91 1/4

dettto S. B. 5% 109—110

dettto 4 1/2% 80%—80%

dettto 4% 72 1/2—72 1/2

dettto v. 3. 1850 mit Rückz. 4% 92 1/2—92%

dettto 1852 4% 91 1/2—91 1/2

dettto verlost 4%

dettto 3% 55—55%

dettto 2 1/2% 45 1/4—46

dettto 1% —

dettto zu 5% im Ausl. vergünstl. —

Grundlast-Oblig. N. Dester. zu 5% 89—89 1/2

dettto anderer Kronländer 88 1/2—89

Potterie-Antiken vom Jahre 1834 227 1/2—228

dettto dopp. 1839 131 1/2—131 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 60—60 1/2

Obligat. des L. B. Anl. v. 3. 1850 zu 5% 100—100 1/2

Bank-Aktionen mit Bezug pr. Stück

(ohne Dividende) 1310—1312

dettto ohne Bezug 1100—1102

dettto neuer Emission 992—994

Ecomptebank-Aktionen 95—95 1/2

Kaiser Ferdinands-Nordbahn —

Wien-Bolognizer 163—163 1/2

Budweis-Linz-Gmündner 261—264

Preßb. Tyro. Eisenb. 1. Emiss. —

2. " mit Priorit. —

Oedenburg-Wiener-Neustädter 53—53 1/2

Dampfschiff-Aktionen 615—620

dettto 11. Emission 600—602

dettto 12. do. 582—585

dettto des Lloyd 580—585

Wiener-Dampsmühl-Aktionen —

Com. Reutenscheine —

Esterhazy 40 fl. Lose 76 1/2—76 1/4

Windischgrätz-Lose 26 1/4—26 1/2

Wolfsstein'sche " 27 1/2—27 1/4

Keglevich'sche " 10—10 1/2

Kaisl. vollwichtige Ducaten-Agio 27—27 1/2.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 11. Jänner 1854

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. Et. in G. M. 91 5/8

dettto 4 1/2% 80 15/16

dettto 4% 72 5/16

dettto v. 1850 mit Rückzahl. 4% 92 1/4

Darlehen mit Verlösung v. 3. 1854, jhr 100 fl. 228

dettto dopp. 1839, 100 " 130 7/8

Aktion der Niederöster. Ecompte-Gesell.

schaft pr. Stück zu 500 fl. 478 1/8 fl. in G. M.

Bank-Aktionen, pr. Stück ohne Divid. 1307 fl. in G. M.

Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2225 fl. in G. M.

Aktion der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsgerecht zu 500 fl. G. M. 628 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 11. Jänner 1854

Augsburg, für 100 Gulden Gur., Guld. 123 1/2 fl. 100.

Frankfurt o. M. (jhr 120 fl. jmod. Ver.) eine Wahr. im 24 1/2 fl. Ank. Guld. 123 1/4 fl. 3 Monat.

Hamburg, jhr 100 Mark Banco, Gulden 93 fl. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12 2 fl. 3 Monat.

Marseille, für 300 Franken, Guld. 121 5/8 fl. 2 Monat.

Paris, für 300 Franken, Guld. 145 5/8 fl. 2 Monat.

Vulka, für 1 Gulden para 225 fl. 31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Course vom 10. Jänner 1854.

Gulden 27 3/8 fl. 27 3/8

dettto Gold al marco 27 1/4 fl. 27

Gold al marco 26 1/4 fl. 9.38

Napoleonsd'or's 16.42

Rub. Imperial 9.54

Friedrichsd'or's 9.57

Engl. Sovereigns 11.59

Silbergario 21 3/4 fl. 21 1/4

Fremden-Anzeige der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 7. Jänner 1854.

Fr. Eugenie Gräfin v. Gleisbach, Private; —

Fr. Georg Drossetti, französ. Privatier; —

Fr. Ferdinand Fobel, Kaufmann, — und Fr. Antonia Boschano, Großhändlers-Gattin, alle 4 von Triest nach Wien.

— Fr. Heinrich Mühlb. v. Mühlheim, k. k. Polizei Commisär, von Wien nach Venedig. — Fr. Ferdinand Fuchs — und Fr. Camillo Francesconi,

beide Handelsleute, von Wien nach Triest. — Fr. Schranzhofer, Handelsmann, von Triest nach Graz.

Nebst 63 andern Passagieren.

Den 8. Fr. Graf v. Mielzinski, preuß. Privatier; — Fr. Emilio Brice, Advoct; — Fr. Wilhelm Rieck; — Fr. Samuel Dägermayer — und Fr.

Rafael Besio, alle 3 Privatiers; — Fr. Ignaz Bruck, Handelsmann, — und Fr. Moses Cahna, englischer Handelsmann, alle 7 von Wien nach Triest. — Fr. Ludwig Regian, Privatier, von Venedig nach Wien. — Fr. Eugen Hattinger, Handelsmann — und Fr. Sigmund Kunewald, Handlungs-Commissionär, beide von Triest nach Wien.

Nebst 51 andern Passagieren.

Den 9. Fr. Conte Besi Fedrigotti; — Fr. Conte Baldarino Litta Biumi — und Fr. Julius Bignami, alle 3 Privatiers, von Triest nach Wien. — Fr. Duroff, k. russ. General; — Fr. Horatin, Reutier; — Fr. Philipp Comelli, Privatier; — Fr. Adolf Markleiter — und Fr. Josef Carrà, beide Handelsleute, alle 5 von Wien nach Triest.

Nebst 34 andern Passagieren.

3. 25. a (1) Nr. 5283

Kundmachung.

Bei dem gefertigten Magistrat ist eine Bezirks-Hebamme-Stelle mit der jährlichen Remunerierung von 50 fl. zu besetzen.

Beweiberinnen haben ihre mit den Diplomen und sonstigen Beweisen über ihr Alter, Stand und Moralität belegten Besuche bis Ende Jänner hier zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 24. December 1853.

3. 2017. (3)

Verpachtungs-Anzeige.

Mit 1. Mai 1854 ist in dem neu rekonstruierten und vergrößerten Schießstattgebäude zu Laibach die Traiteurie und die Gaseterie zu vergeben.

Um auf die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes schließen zu können, wird Nachstehendes bemerk:

Das Schießstattgebäude dient dem bürgerlichen Schützenvereine zum Vergnügen. Die Zahl der Mitglieder desselben beläuft sich auf 400. Eine Anzahl von 40 Mitgliedern bildet eigentlich den Rohrbüch.-Verein. Die Mitglieder desselben ergehen sich von Ostern bis Ende October an jedem Sonn- und Feiertage an dem Scheibenschießen, welches aus der ebenerdigen Halle in dem daranstoßenden Schießplatz statt findet. Das Vergnügen der sämtlichen Mitglieder d. s. bürgerlichen Schützen-Vereines besteht in der Lecture, im Spiele und im Tanz, wozu folgende Vocalitäten zur Benützung bestimmt sind, als: im ersten Stocke ein Leszimmer mit Cabinet, wo die beliebtesten Zeitschriften des In- und Auslandes ausliegen; — ein Billardsaal; — ein neuerbauter geräumiger Tanzsaal, wo während der Faschingszeit jeden Sonntag entweder Tanzunterhaltungen mit Spiel, oder förmliche Bälle, zur Advents- und Fastenzeit aber Abendunterhaltungen mit Spiel abgehalten werden. Zur Winterszeit findet in den ebenerdigen Vocalitäten jede Woche an zwei Abenden das Polz- und Käpselschützen Statt. Außerdem besteht in diesem Gebäude eine neue heizbare Kegelbahn, die jeden Abend von einer beständigen Gesellschaft sehr zahlreich besucht wird.

Zur Restauration stehen folgende Vocalitäten in Bereitschaft, als: ebenerdig die ganze Halle (mit Ausnahme der Ladstände) und ein mit Glasswänden eingefriedetes Schankzimmer; — im ersten Stocke der Billardsaal; — im zweiten Stocke der neu erbaute Speisesaal und ein Männer-Rauchsalon.

Dem Unternehmer werden zur eigenen Benützung folgende Vocalitäten überlassen, als: unterirdisch ein großer und ein kleiner Keller; — ebenerdig ein Wohnzimmer, eine Küche, eine Speisekammer und im Hofe zwei gewölbte Keller und eine Holzlege; — im zweiten Stocke zwei Wohnzimmer, eine geräumige Küche, eine Speisekammer und ein Schanklocale.

Dem Unternehmer wird außerdem in Aussicht gestellt, mit Genehmigung der Direction auch andere Unterhaltungen in den ebenerdigen Vocalitäten abhalten zu dürfen, so wie ihm auch die Benützung mehrerer Inventarial-Einrichtungs- und Servicestücke zugesichert wird.

Diejenigen Unternehmungslustigen, welche sich nicht persönlich von den Verhältnissen zu überzeugen wünschen, belieben längstens bis Ende Februar 1854 ihre Offerte mit dem Anbote des Mietzinses, welcher jedoch mindestens auf 300 Gulden zu lauten hat, an die Direction portofrei zu übersenden.

Direction des bürgerlichen Schützen-Vereines zu Laibach den 28. December 1853.

3. 52. (1)

Franz Reim

aus Wien,

Maschinist und Inhaber eines k. k. ausschließenden Privilegiums auf Verbesserung

im Baue der Sparherde und Ofen, und Be-

festigung des Rauches,

wohnhaft in Graz, Postgasse Nr. 184, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum in Fertigung aller Arten Kamme, Gasofen und Thermosiphones oder Wasserheizen, Lustcirculation und Ventilationsheizen, nach den Grundzügen des Herrn Professors Meissner, Glashaus- und Trockenstubeheizen, Dariösen, alle Feuerungen zu Dampf- und Sudkesseln, Maschinherde ic. ic. Auch werden Zimmeröfen und rauchende Heizkamine aller Art so maschinirt, daß für die gänzliche Be- seitigung jedes Rauches gebürgt werden kann.

Getätigte Aufträge belieben nach obiger Adresse in Graz eingesendet zu werden.

3. 1969. (1)

In der unterzeichneten Verlagshandlung erscheinen auch für das Jahr 1854 folgende Subscriptionswerke, worauf in Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg Pränumeration angenommen wird:

Musikalisch-theatralische Rundschau für das Pianoforte,

herausgegeben von A. M. Storch,

mit Beiträgen von den Herren Kapellmeistern C. Binder, H. Proch, F. v. Suppé und A. E. Titl, 3. Jahrgang in 24 Lieferungen. Subscriptionspreis 5 fl., mit franco Zusendung durch die Post 7 fl.

Salon-Album

für Pianisten,

herausgegeben von J. C. Metzger,

4. Jahrgang in 24 Lieferungen. Subscriptionspreis 3 fl. Mit franco Zusendung durch die Post 4 fl. 20 kr.

Wiener Liederkrantz.

Sammlung von 1- und 2-stimmigen Liedern und Balladen ic. mit Begleitung des Pianoforte, componirt von den Herren F. Abt, G. Barth, C. Binder, S. Effer, P. v. Lindpaintner, W. Neuling, F. v. Suppé, A. M. Storch und A. E. Titl. 1. Jahrgang in 24 Lieferungen, Subscriptionspreis 6 fl. Mit franco Zusendung durch die Post 8 fl.

Album für Militär-Musik.

Sammlung der